

# Charandter Tagesblatt



— Begründet 1850 —

Anzeiger für Tharandt

— 86. Jahrgang —

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Tharandt

Der Bezugspreis des „Thar. Tagesblatt“ beträgt...

Geschäftl. u. Schriftleitung Tharandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Tharandt 317

verbunden mit:

Geschäftl. Stellen Wilsdruff, Dresden Str. 62 u. Sachdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Anzeigerpreis beträgt für die...

## Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Nr. 248

Donnerstag, den 22. Oktober

1936

### Wilsdruff

**W. Wilsdruff.** Musikbeauftragter für unsere Stadt ist Stadtdirektor Gustav Philipp...

**W. Wilsdruff.** Die Schützenhaus-Vorstellung war ein großer Erfolg...

**W. Wilsdruff.** Die Schützenhaus-Vorstellung war ein großer Erfolg...

**W. Wilsdruff.** In der letzten Dienstbesprechung der Freiwilligen Feuerwehr...

**W. Wilsdruff.** Silberhochzeit. Heute Donnerstag ist das Ehepaar...

**W. Wilsdruff.** Hohes Alter. Seinen 94. Geburtstag konnte Herr...

**W. Meichen.** Technische Gauwoche Sachsen 1936. Auch in diesem Jahre wird vom Amt für Technik...

**W. Kommiss.** Mehrarbeit für das BSB. Die Geschlossenheit der Kommunistischen Gewerkschaft...

### Tharandt

**Tharandt.** Einzug in die neue Ortsgruppen-Geschäftsstelle. In schlichter Weise...

**Tharandt.** Ehrenvolle Verabschiedung. Herrmeister Dr. Ing. Kurt Freilich wurde von der hiesigen Regierung...

**Tharandt.** Vom Winterhilfswerk. Nächste Woche kommen 100 Raummeter verbleibendes Brennholz...

**Tharandt.** Pfandkammer. Die erste Pfandkammer im diesjährigen Winterhilfswerk...

**Tharandt.** Die diesjährige Kleideraufführung findet in unserer Stadt...

Stand und nicht für eine Klasse. Anschließend beschäftigten die Politischen Leiter die Räume der Geschäftsstelle...

**Tharandt.** Ehrenvolle Verabschiedung. Herrmeister Dr. Ing. Kurt Freilich wurde von der hiesigen Regierung...

**Tharandt.** Vom Winterhilfswerk. Nächste Woche kommen 100 Raummeter verbleibendes Brennholz...

**Tharandt.** Pfandkammer. Die erste Pfandkammer im diesjährigen Winterhilfswerk...

**Tharandt.** Die diesjährige Kleideraufführung findet in unserer Stadt...

Schule, die im Haushalt entbehrlich sind und abgegeben werden können...

**Tharandt.** Die Sachbearbeiterin der Abteilung „Mutter und Kind“...

**Tharandt.** Fürsorge für Mutter und Kind. Einer jungen Mutter konnte gestern von der Ortsgruppe...

**Tharandt.** Volkshilfe. Lehrer Böhmer führt seit 1. Oktober die Dienstbezeichnung Oberlehrer...

**Tharandt.** Schulung. In den letzten Tagen fand in Schrammschule...

**Tharandt.** Vom Turnverein. Am Dienstagabend hielt der Turnverein in seinem Vereinsheim eine Mitgliederversammlung...

### Jungvieh- und Ferkelaufzucht

Ueber dieses Thema sprach Landwirtschaftsrat Fausch vom Tierzuchtamt Dobeln...

Sauen sind zweckmäßig zu füttern, damit gesunde, kräftige Ferkel zur Welt kommen...

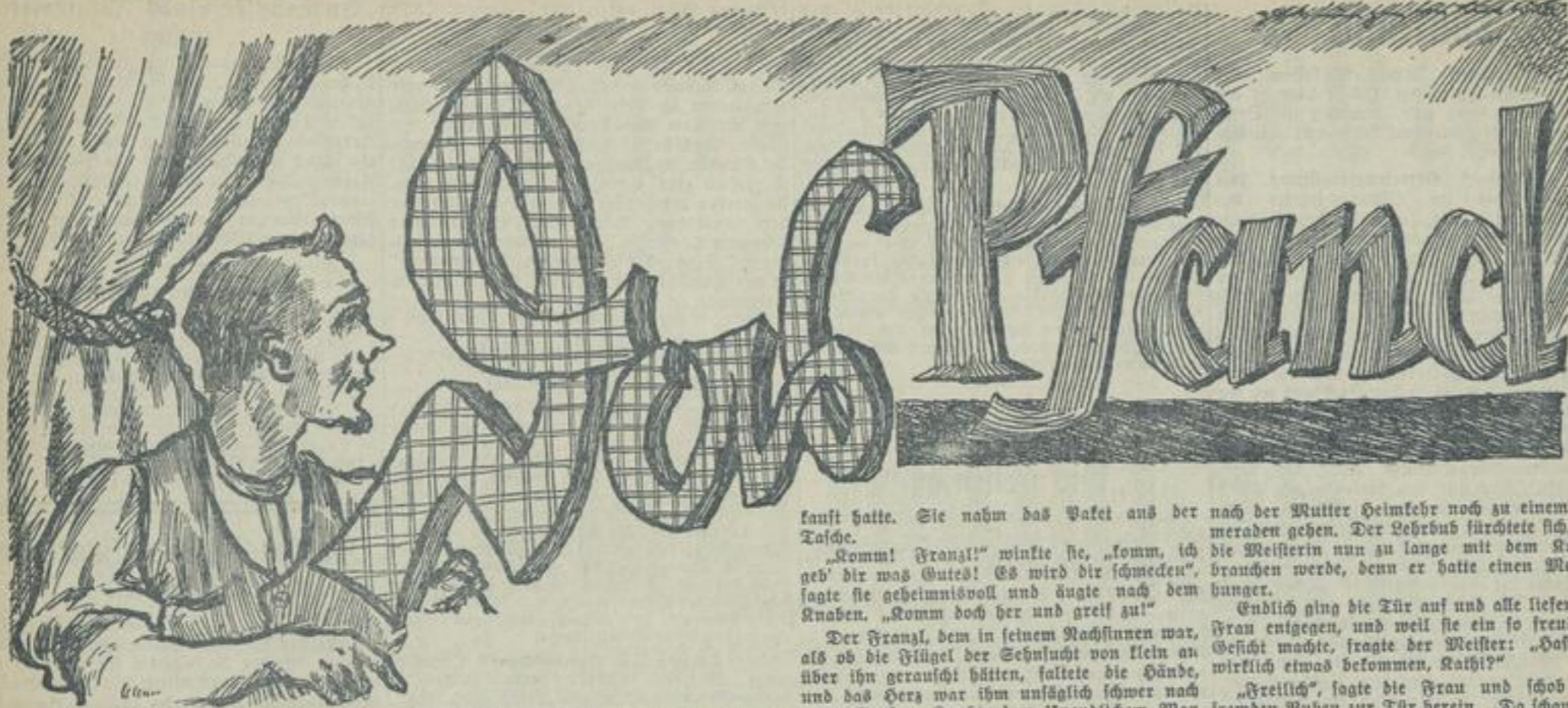
**Tharandt.** Straßensperrung. Wegen Auslieferung von Massenmehl wird die Landstraße...

**Zweiter Rat für's Backen:**  
Bei Käse: Rühren Sie Butter, Zucker und Eier (mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder Backpulver) zusammen...

Dr. Oetker's Backpulver „Badin“

**Kultur und Volks-gemeinschaft**  
Ausstellung für das Volk Hygiene-Museum  
Oktober bis Dezember 1936  
Dresden





Schon lange war die Frau des Schneidemeisters Salinger mit der Geschäftsführung ihres Mannes nicht zufrieden, und zwar erstreckte sich diese Unzufriedenheit auf die finanzielle Bedienung des Meisters. Sie war der Meinung, daß dieser nicht mit der nötigen Energie gegen die säumigen Zahler vorgehe und daß es endlich an der Zeit wäre, wenn mehr Geld ins Haus käme.

„Du bist viel zu gut“, sagte sie. „Wenn dir einer einen Anzug schuldig bleibt und dir seine Sorgen klagt, so gibst du ihm womöglich noch zehn Mark drauf. Frau und Kinder können verhungern, wenn es noch dir ginge.“

Die dicke Frau mit dem Vollmondgesicht sah zwar gar nicht wie eine Hungerkammerfrau aus, und die zwei Nachkommen des Salingerischen Ehepaares hätten jedem Vater als hübsche Engelchen Modell stehen können. Aber trotz alledem machte der Meister mit unsicherer Stimme den Einwand: „Aber schau, Kathl.“

„Siehe Frau Salinger, den werden Sie wohl schwerlich noch sprechen können, der ist am — Friedhof; vorgehen war das Begräbnis“, sagte Frau Erler.

„Ist eine Verlassenschaft da?“ fragte schnell-gelacht die Meisterin.

„Das schon, der Bub hier, der Franzl“, und die Hausbesorgerin zeigte auf einen etwa zehn-jährigen Bub, der das Gesicht in beide Hände vergraben am Fenster saß.

„Ja, was hat denn dem Manne gefehlt, daß er so schnell gestorben ist?“ fragte teilnahmvoll Frau Salinger.

„Du lieber Gott, das ist eine traurige Geschichte. Als seine Frau starb, hat er die Wohnung aufgegeben und nur eine kleine Kammer behalten. Vorigen Donnerstag kommt so um halb sieben Uhr früh der Franzl, der einsige, der dem armen Mann von seinen Bubens gelieben ist, weinend die Stiege herunter und hat mich händeringend, ich möchte hinauf kom-

kaufte hatte. Sie nahm das Paket aus der Tasche.

„Komm! Franzl!“ winkte sie, „komm, ich geb' dir was Gutes! Es wird dir schmecken“, sagte sie geheimnisvoll und lugte nach dem Knaben.

Der Franzl, dem in seinem Nachsinnen war, als ob die Flügel der Sehnsucht von Klein an über ihn gerauscht hätten, faltete die Hände, und das Herz war ihm unsäglich schwer nach etwas Großem, Leuchtendem, Unendlichem. Man rief ihn und er kam. Er war bereit zu Leid

nach der Mutter Heimkehr noch zu einem Kameraden gehen. Der Lehrbub fürchtete sich, daß die Meisterin nun zu lange mit dem Knaben verweilt, denn er hatte einen Nordhunger.

Endlich ging die Tür auf und alle liefen der Frau entgegen, und weil sie ein so freudiges Gesicht machte, fragte der Meister: „Hast du wirklich etwas bekommen, Kathl?“

„Freilich“, sagte die Frau und schob den fremden Bubens zur Tür herein. „Da schau her, Alter!“



Mein Mann und ich liefen hinaus, fanden ihn tot im Bett.

und Seligkeit, er schlug die Augen auf in das Kommen.

Langsam kam er herzu und legte der guten Frau, die sich seiner unendlichen Einsamkeit angenommen hatte, die Hände auf die Knie und legte den Kopf an den herben Arm. Die Augen des Zwölfjährigen hungerten nach dem Geheimnis, das die roten Hände der Meisterin abfichtlich recht langsam entfüllten.

Erwärmt und beglückt, wie allzumal, wenn sie einen Kinderkörper an sich geschmiegt würde, freute sich die rauhe Frau wie eine richtige Mutter, die ihr Kind mit einer Bescherung überrascht, auf des Knaben Freude und hielt erst noch ein wenig die breiten Hände über die Hülle. „Jetzt komm auf, jetzt —“ Sie tat die Hände auseinander. „Das gehört alles dir!“

Franzl riß die Augen auf. Es war ihm zumute, so wie vor einiger Zeit, als ihn das Spiel der ersten Klöße, die er hörte, zu Tränen ergriß, als habe Gott den Vorhang zerrissen und ihn an sein Herz genommen.

„Gelt, da schau!“ lachte die Meisterin befreit über das sehnüchlich beglückte Gesicht des Knaben. Franzl war es nicht um die Süßigkeit zu tun, aber sein naturreiner Sinn fand unbewußt den Weg hin zum Licht und zur großen Menschen- und Muttergüte.

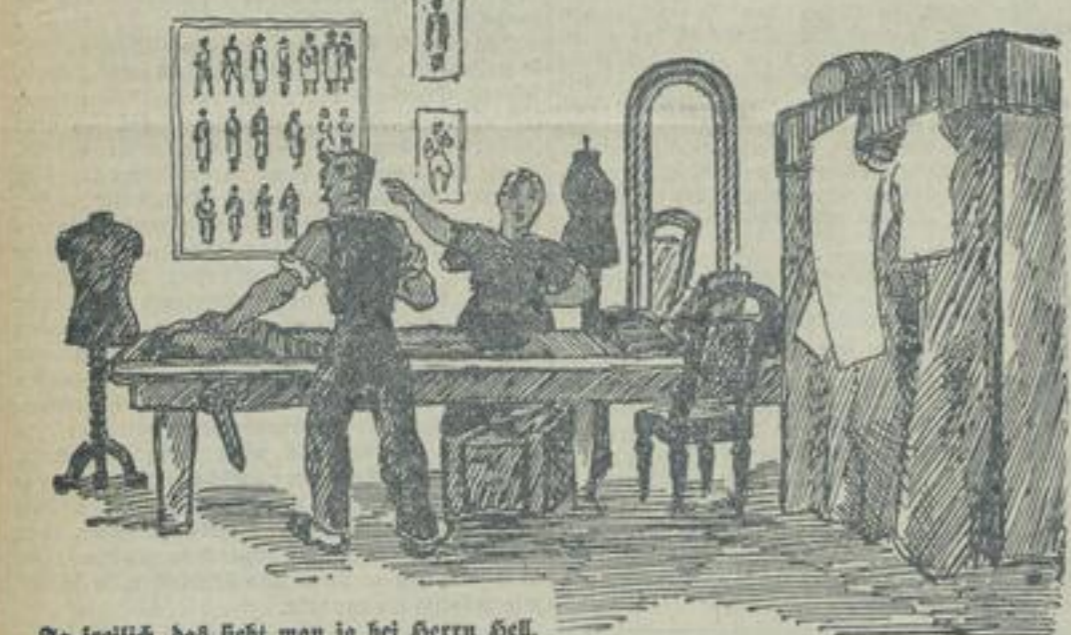
„Ja, um Gottes Willen, sag' einmal, Kathl, hast du vielleicht den Bubens als Pfand mitgenommen?“ fragte Herr Salinger und schlug die Hände zusammen.

„Aber Mann, wie kannst du denn so was von mir denken“, erwiderte die Frau, und sie erzählte von dem Unglück, das die arme Familie betroffen hat; daß der arme, kleine Kerl jetzt fort solle von der Schule, in die Fremde, und daß er so unglücklich und verzweifelt darüber sei: „Und da hab' ich mir gedacht, wo fünf essen, wird auch der sechste noch satt; die Kleider machst du ihm, Florian, und auf die Schuhe und auf das Schulgeld wird es auch noch reichen.“

„Kathl, du bist ein Engel“, sagte der Meister und gab ihr einen Kuß.

„Aber ich bitt' dich, Mann, gentler' dich doch ein wenig vor den Kindern“, sagte die Frau, und sich stolz aufrichtend fuhr sie fort:

„Aber schau, Alter, mein Wort habe ich gehalten; mit leeren Händen bin ich nicht zurückgekommen.“



Ja freilich, das sieht man ja bei Herrn Hell.

nach dem Ersten werden die Leute schon zahlen, aber jetzt, mitten im Monat — — —

„Ja, freilich, das sieht man ja beim Herrn Hell! Ueber ein Jahr ist er dir schon 70 Mark schuldig und nicht einen Pfennig zahlt er; du und der Lehrbub, ihr kommt immer mit leeren Berührungen heim.“

„Ja, weißt du, Kathl, der Mann hat viel Unglück gehabt. Seine Frau war ein halbes Jahr bettlägerig, ehe sie gestorben ist, zwei Bubens hat er begraben müssen, und zum Schluß ist er auch noch abgehaut worden, da die Firma, bei der er diente, in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist.“

„Wenn er nicht zahlen kann, soll er sich keinen Anzug machen lassen“, sagte Frau Kathl aufgebracht.

„Aber schau, er kann doch nicht ohne anständige Kleider in ein Kontor gehen“, meinte begütigend der Meister.

„Kurz und gut, jetzt mache ich der Geschichte ein Ende. Ich werde selber hingehen, und das ich mit leeren Händen nicht heimkehre, davon kannst du überzeugt sein. Ich gebe dir mein Wort, daß ich, wenn ich kein Geld bekomme, wenigstens ein Pfand mitbringe“, sagte die Frau, kleidete sich an und fuhr mit der Strassenbahn nach dem stielich entfernten Bezirk, in dem der säumige Zahler wohnte. Als sie beim Hause des Hell anlangte, fiel ihr ein, daß sie die Türnummer vergessen hatte. Sie ging also zur Hausbesorgerin und war sehr angenehm überrascht, daß eine Jugendbekannte von ihr, eine Frau Erler, diese Stelle innehatte.

Nachdem die erste stürmische Begrüßung vorüber war, spradelte sie die Frage heraus: „Ich bitte Sie, Frau Erler, wo wohnt denn der Herr Hell; ich muß mit ihm reden.“

men, der Vater müsse sehr krank sein, denn er gebe ihm keine Antwort und rühre sich nicht. Ich und mein Mann, wir laufen hinaus und finden ihn tot im Bett. Der Arzt, den wir gleich geholt haben, erklärte, daß er am Herzs Schlag verstorben sei. Jetzt können Sie sich das Elend vorstellen.“

„Der arme Bub“, sagte Frau Salinger.

„Ja, weiß Gott, was mit ihm geschehen wird!“

„Da muß sich eben die Gemeinde seiner annehmen, wenn seine Verwandten da sind“, meinte die Meisterin.

„Das wäre ja schön und gut, wenn nur der Vater hier zuständig wäre, aber der arme Bub gehört in ein kleines Dorf in Böhmen, wo die Leute nicht einmal ein Wort deutsch verstehen. Er ist ein braves, fleißiges Kind, geht schon in die zweite Realschulklasse und hat einen Freiplatz, weil er Vorzugsschüler ist. Der arme Bub ist verzweifelt, daß er von der Schule jetzt fort soll. Ich würde ihn vom Herzen gern nehmen, aber mein Mann erlaubt es nicht, weil wir eigene Kinder genug haben.“

Der Meisterin wurden die Augen feucht, wie sie das hörte; sie selbst war auch unter fremden Leuten aufgewachsen und wurde viel in der Welt herumgehoben. Und schon, während Frau Erler ihr all das Unglück der armen Familie erzählte, dachte sie ununterbrochen angestrengt nach, wie da zu helfen wäre. Und als Frau Erler noch immer des langen und breiten die traurigen Verhältnisse des armen Bubens erläuterte, rief Frau Salinger auf einmal: „Ich nehme ihn! Und gleich nehme ich ihn mit; der arme Bub soll nicht so traurig sein, wir werden ihn schon aufheben.“

Es fiel ihr ein, daß sie einige Tafel-Schokolade bei sich trug, die sie am Herweg ge-



Endlich ging die Tür auf und alle liefen ihr entgegen.

„So und jetzt sieh' dein Nickerl an, Franzl, und komm mit mir. Du brauchst dich nicht zu ärgern, es soll dir nicht schlecht gehen bei uns.“

Der Knabe gehorchte. Eine zanderhafte Stimme rief, und seine Seele, in jener frühen Ekstase der Eingabe, hing im blauen Raum wie ein Vogel über dem Rüssel der Ferne.

Der Meister Salinger, die zwei Bubens und der Lehrbub können sich nicht denken, wo die Meisterin so lange geblieben ist, denn es fing schon zu dunkeln an und die Bubens wollten

**Buntes Zahlen-Allerlei**

30000 Dollar geben in einer Spielaison die großen Baseball-Vereinigungen Amerikas allein für Bälle aus, die Favoriten unter den berufsmäßigen Spielern bekommen für ihre sechsmonatige Tätigkeit Honorare von 3000 bis 25000 Dollar.

... 28 Kilometer hin und zurück vom Olympischen Dorf bis zum Reichssportfeld wurden die Sportler aus aller Welt zu den Veranstaltungen auf den einzelnen Kampfplätzen des Reichssportfeldes in den prächtigen Olympia-Tennisbussen der Wehrmacht gefahren.

... 76 Fahnen als Reagen der 76 Regimente, die im Frontabschnitt Langemarck stehen, befinden sich als heilige Mahnzeichen in der Langemarck-Halle des Glockenturms auf dem Reichssportfeld.

